

### **IW-Konjunkturprognose 2004**

#### **Beschäftigungsabbau läuft aus**

In seiner neuesten Konjunkturprognose beurteilt das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) die Lage auf dem Arbeitsmarkt nicht ganz so düster wie die wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute in ihrem Gemeinschaftsgutachten. Nach IW-Rechnung kommt der Beschäftigungsabbau in der Gesamtwirtschaft im Laufe des Jahres 2004 zu einem Ende und die Zahl der Erwerbstätigen geht im Jahresschnitt nicht weiter zurück – die Institute kalkulieren immerhin noch mit einem Minus von 105.000 Stellen. Die Arbeitslosigkeit wird dementsprechend nach Meinung der IW-Prognostiker im nächsten Jahr bei knapp 4,4 Millionen Personen verharren.

Das reale Bruttoinlandsprodukt wird 2004 um voraussichtlich  $1\frac{3}{4}$  Prozent zulegen, wobei die IW-Prognose voraussetzt, dass die anstehenden Arbeitsmarkt- und Sozialreformen zügig umgesetzt werden, die Steuerreform vorgezogen wird und die kommende Tarifrunde zu moderaten Lohnabschlüssen führt. Das Exportwachstum bleibt weiter hinter den Möglichkeiten zurück. Bei einer erwarteten Zunahme des preisbereinigten Welthandels in Höhe von über 6 Prozent legen die deutschen Exporte im nächsten Jahr nur um preisbereinigt  $4\frac{1}{2}$  Prozent zu. Die derzeit niedrige Kapazitätsauslastung und die wirtschaftspolitischen Unsicherheiten verhindern einen kräftigen Investitionsschub. So wird bei den Ausrüstungsinvestitionen im nächsten Jahr mit einem realen Wachstum von  $3\frac{1}{2}$  Prozent keine große Erholung eintreten. Lediglich Ersatzbeschaffungen – auch angetrieben durch die lange Investitionsflaute – setzen Impulse. Mittelfristig werden die Wachstumsmöglichkeiten der deutschen Wirtschaft durch den geringen Aufbau neuer Kapazitäten daher beschränkt bleiben.

**Michael Grömling, Christof Römer, Holger Schäfer: IW-Konjunkturprognose 2004, in: iw-trends 3/2003**

**Gesprächspartner im IW:** Dr. Michael Grömling, Telefon: (02 21) 49 81-7 76  
Holger Schäfer, Telefon: (0 30) 2 78 77-1 24



# Ein dünner Silberstreif

**So schlecht wie in diesem Jahr ging es der deutschen Wirtschaft schon lange nicht mehr. Nicht einmal ein klitzekleines Zehntelprozent Wachstum werden die Statistiker für 2003 zu notieren haben. Im kommenden Jahr ist jedoch etwas mehr drin. Wenn es gut läuft, könnte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2004 um bis zu 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Prozent zulegen. Allerdings müssen die Politiker dazu die gebotenen Reformen auf den Weg bringen und die Lohnabschlüsse moderat ausfallen.\*)**

Unter den deutschen Unternehmen machen sich in diesem Herbst ganz unerwartet Frühlingsgefühle breit. Laut Herbstumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) erwarten viele Betriebe für 2004 zumindest wieder etwas besser laufende Geschäfte (vgl. iwD 45/2003). Diese Einschätzung ist nicht völlig aus der Luft gegriffen. Auch die makroökonomischen Rahmenbedingungen zeichnen einen dünnen Silberstreif am verhangenen Konjunkturhimmel über Deutschland. Nachdem das reale BIP seit nunmehr drei Jahren nahezu auf der Stelle getreten ist, scheint im kommenden Jahr ein kleiner Satz nach vorn möglich (Tabelle):

**Der aktuellen IW-Konjunkturprognose zufolge könnte die Wirtschaft im Jahr 2004 preisbereinigt immerhin um 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Prozent wachsen – in diesem Jahr wird vor wie hinter dem Komma wohl eine Null prangen.**

Hinter dem prognostizierten Aufwärtstrend stecken verschiedene Entwicklungen und Annahmen; heimische Reformfolge zählen dabei eher zu den Risikofaktoren:

- **Weltwirtschaft.** Rund um den Globus scheint die Konjunktur schon in diesem Jahr wieder leicht an Fahrt aufzunehmen. Über kurz oder lang profitieren davon auch die Unternehmen zwischen Flensburg und Füssen. So ist für die USA 2003 mit einem realen BIP-Wachstum von 2,6 Prozent zu rechnen. Die Ausgaben im Zusammenhang mit dem Irak-Krieg, großzügige Steuersenkungen und sehr

niedrige Leitzinsen befeuern die Wirtschaft. Dem asiatischen Raum konnte die Lungenkrankheit SARS nicht so viel anhaben, wie zunächst befürchtet. China entpuppt sich immer mehr als Zugpferd der Region, und auch Japan berappelt sich zusehends. In diesem Jahr werden im Land des Lächelns wohl ordentliche 2,5 Prozent Wirtschaftswachstum die Mundwinkel nach oben ziehen.

Europa präsentiert sich bis auf einzelne Ausnahmen weit weniger dynamisch, sodass sich Deutschland im Konjunkturraster in guter Gesellschaft befindet, etwa von Nachbar Frankreich. Die rote Wachstumslaterne indes werden 2003 voraussichtlich Portugal und die Niederlande übernehmen.

- **Kalendereffekt.** Das Jahr 2004 hat mehr Arbeitstage als 2003. Vier bun-

desweite Feiertage fallen aufs Wochenende, hinzu kommt ein Tag für das Schaltjahr. Allein dieser Kalendereffekt bringt laut aktuellem Herbstgutachten der sechs großen Wirtschaftsforschungsinstitute, rund einen halben Prozentpunkt Wachstum.

- **Annahmen.** Die Prognose basiert auf einem Wechselkurs von rund 1,20 Dollar je Euro und einem Ölpreis zwischen 25 und 30 Dollar pro Barrel. Bei unvorhergesehenen Geschehnissen kann sich das Blatt jedoch schnell wenden.

- **Reformen.** Zurück auf den Wachstumspfad führen Deutschland nur konsequent durchgezogene Reformen des Sozialsystems und des Arbeitsmarkts sowie ein Vorziehen der Steuerreform. Sollte die Bundesregierung hier Rückzieher machen, dürften sich auch 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Prozent Wachstum schnell als Wunschgedanke entpuppen. Die Eckdaten der Prognose:

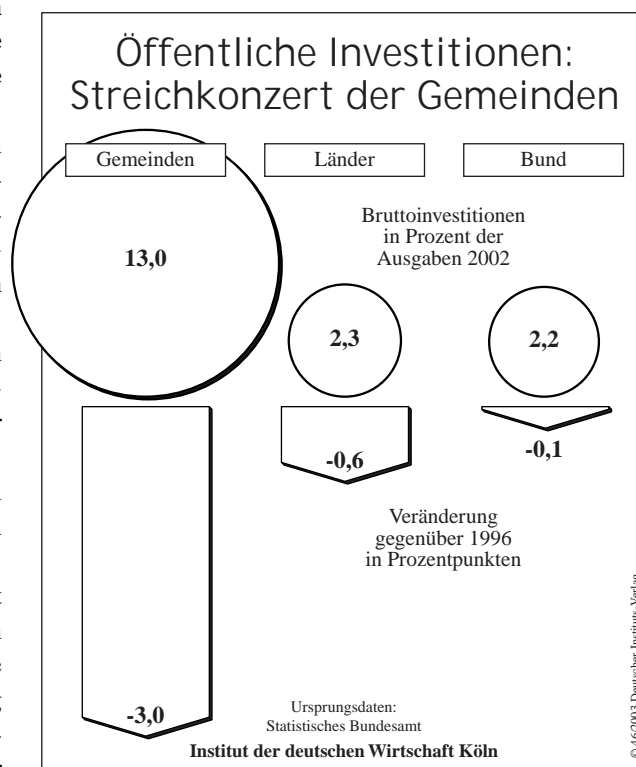
## Arbeitsmarkt

Das dritte Stagnationsjahr hinterlässt auf dem Arbeitsmarkt tiefe Spuren: Im nahenden Winter werden voraussichtlich 4,9 Millionen Menschen arbeitslos gemeldet sein.

**Im Durchschnitt gibt es 2003 mit 4,4 Millionen rund 340.000 Arbeitslose mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Erwerbstätigen verringert sich gleichzeitig sogar um 571.000.**

Besonders erschreckend ist diese Entwicklung auch deshalb, weil sich mehr Menschen als in den vergangenen Jahren in die stille Reserve zurückzogen oder in den Vorruhestand gingen. Immerhin wagten auch mehr arbeitslose Bundesbürger als früher den Schritt in die Selbstständigkeit – ein Erfolg der Fördermöglichkeiten im Rahmen der Ich-AG.

Für 2004 sind die Arbeitsmarktperspektiven nicht mehr ganz so düster. Der Beschäftigungsabbau



# ANLAGE ZU: DIREKT – PRESSEINFORMATIONEN AUS DEM INSTITUT DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT KÖLN

in der Gesamtwirtschaft dürfte im Laufe des Jahres gestoppt werden und die Zahl der Erwerbstätigen im Jahresschnitt nicht weiter sinken. Die Arbeitslosigkeit wird dementsprechend auf dem diesjährigen Niveau verharren. Die Politik darf gleichwohl nicht die Hände in den Schoß legen. Insbesondere auf der Reformbaustelle Niedriglohnssektor gibt es eine ganze Menge zu tun, sollen der Beschäftigung wieder Flügel wachsen.

## Privater Konsum

Der private Konsum ist für rund 60 Prozent der deutschen Wirtschaftsleistung verantwortlich. Doch die Kaufkraft wird sich so lange nicht nachhaltig bessern, wie das Damoklesschwert Arbeitslosigkeit über den Verbrauchern schwebt. Für dieses Jahr ist mit einem leichten Plus von real  $3/4$  Prozent zu rechnen, 2004 sogar mit  $1\frac{1}{2}$  Prozent – angesichts des unterstellten Vorziehens der Einkommensteuerreform, sich erholenden Aktienmärkten und eines stabilen Preisniveaus eine bescheidene Steigerung.

## Investitionen

Im Bereich Ausrüstungsinvestitionen ist das Größte in diesem Jahr überstanden. Während die Unternehmen 2002 noch 9 Prozent weniger für Maschinen und Anlagen ausgaben, wird es in diesem Jahr wohl ein halbes Prozent mehr sein. Doch auch die für 2004 zu erwartenden Mehrausgaben von  $3\frac{1}{2}$  Prozent genügen nicht, um das Niveau von 2001 wieder zu erreichen. Dahinter verbirgt sich ohnehin in erster Linie der – lange aufgeschobene – Ersatz veralteter Produktionsanlagen und weniger der Ausbau des Geschäfts. Den Gedanken daran verbietet schon die gegenwärtig schlechte Auslastung der Kapazitäten. Und selbst die notwendigen Ersatzinvestitionen würden weiter auf die lange Bank geschoben, sollten die anstehenden Lohnabschlüsse die Firmenkonten über Gebühr belasten.

IW-PROGNOSE 2004			
Deutschland, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent			
	2002	2003	2004
<b>Entstehung des realen Bruttoinlandsprodukts</b>			
Erwerbstätige	-0,6	-1 $\frac{1}{2}$	0
Arbeitsvolumen	-1,1	-1 $\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$
Produktivität	1,3	1 $\frac{3}{4}$	1
Bruttoinlandsprodukt	0,2	0	1 $\frac{3}{4}$
<b>Verwendung in Preisen von 1995</b>			
Private Konsumausgaben	-1,0	$\frac{3}{4}$	1 $\frac{1}{2}$
Konsumausgaben des Staates	1,7	$\frac{1}{2}$	0
Anlageinvestitionen	-6,7	-1 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$
– Ausrüstungen	-9,1	$\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$
– Sonstige Anlagen	1,6	2	4 $\frac{1}{4}$
– Bauten	-5,8	-3 $\frac{1}{2}$	-1 $\frac{1}{2}$
Export	3,4	0	4 $\frac{1}{2}$
Import	-1,7	2 $\frac{1}{2}$	4
Bruttoinlandsprodukt	0,2	0	1 $\frac{3}{4}$
nachr.: Inlandsnachfrage	-1,6	1	1 $\frac{1}{4}$
<b>Verwendung in jeweiligen Preisen</b>			
Private Konsumausgaben	0,3	1 $\frac{3}{4}$	2 $\frac{1}{2}$
Konsumausgaben des Staates	2,6	1	0
Anlageinvestitionen	-6,8	-2	2 $\frac{1}{4}$
– Ausrüstungen	-9,3	-1	5
– Sonstige Anlagen	1,0	-1 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{3}{4}$
– Bauten	-5,9	-3	-1 $\frac{1}{4}$
Export	3,6	0	5 $\frac{3}{4}$
Import	-3,4	1	4 $\frac{1}{2}$
Bruttoinlandsprodukt	1,8	1 $\frac{1}{4}$	2 $\frac{1}{2}$
nachr.: Inlandsnachfrage	-0,6	1 $\frac{1}{2}$	2
<b>Preisentwicklung</b>			
Private Konsumausgaben	1,3	1	1
Bruttoinlandsprodukt	1,6	1	1
<b>Einkommensverteilung</b>			
Volkseinkommen	1,9	0	2 $\frac{1}{4}$
– Arbeitnehmerentgelt	0,8	$\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$
– Unternehmer- und Vermögenseinkommen	4,8	-1	4

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 4/2003 Deutscher Institut-Verlag

**gesunken. Mit gut 20 Milliarden Euro investierten die Kommunen zuletzt 4 Milliarden Euro weniger als vor sechs Jahren.**

Auch bei Bund und Ländern ist die ohnehin niedrige Investitionsquote noch weiter zurückgegangen.

Wenig Hoffnung für das Baugewerbe bringt denn auch das kommende Jahr. Selbst der – ob der gefährdeten Eigenheimzulage – aufkeimende Eifer der Häuslebauer in spe kann die Bauproduktion nur wenig stärken. Insgesamt wird sie 2004 um ein halbes Prozent schrumpfen.

## Außenhandel

Zwar wurden im ersten Halbjahr 2003 real noch 1,7 Prozent mehr Waren und Dienstleistungen exportiert als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der Rückschritt in der zweiten Jahreshälfte macht diesen relativen Erfolg jedoch wieder zunichte, sodass in diesem Jahr unterm Strich nicht mehr ausgeführt wird als 2002. Da obendrein die Importe um  $2\frac{1}{2}$  Prozent zunehmen werden, leistet die Außenwirtschaft erstmals seit 1999 keinen positiven Beitrag zum Wirtschaftswachstum.

Dass 2003 mit Erzeugnissen aus heimischen Ländern in Übersee kein Blumentopf zu gewinnen ist, liegt zum einen an der schwächelnden Weltwirtschaft, zum anderen an dem im Verhältnis zu Dollar, Yen

Mittelfristig wird das Wachstum der deutschen Wirtschaft durch den geringen Kapazitätsaufbau beschränkt bleiben.

Ein Ende der Baurezession ist unterdessen nicht in Sicht. Die Bauinvestitionen schrumpften im ersten Halbjahr 2003 abermals, in Ostdeutschland um 8,9 Prozent, in Westdeutschland um 5 Prozent. Für Gesamtdeutschland steht 2003 ein Minus von  $3\frac{1}{2}$  Prozent ins Haus. Insbesondere die öffentliche Hand hält sich zurück. Vor allem die Kommunen haben den Rotstift angesetzt (Grafik):

**Der Anteil der Investitionen an allen Gemeindeausgaben ist von 1996 bis 2002 um 3 Punkte auf 13 Prozent**

und anderen asiatischen Währungen recht starken Euro. Der Handel mit den EU-Staaten nahm derweil leicht zu. Als gute Kunden erwiesen sich überdies die mittel- und osteuropäischen Länder sowie Russland und China. Bei einem prognostizierten Wachstum des Welthandels von rund 6 Prozent sollte der Auslandsabsatz der hiesigen Firmen 2004 allerdings in alle Teile der Welt wieder etwas beschleunigt vonstatten gehen. Eine Zunahme der Exporte von  $4\frac{1}{2}$  Prozent scheint ebenso möglich wie ein leicht positiver Außenbeitrag.

\*) Vgl. Michael Grömling, Christof Römer, Holger Schäfer: IW-Konjunkturprognose 2004, in: iw-trends 3/2003